

Was machen (Familien-)Hebammen anders? Interventionslogiken im Kinderschutz im interprofessionellen Vergleich

18. Kongress Armut und Gesundheit, 06.03.2013
Workshop „Entwicklung von Kompetenzprofilen in der
Arbeit der Frühen Hilfen am Beispiel der
Familienhebammen“

Doris Bühler-Niederberger, Lars Alberth, Steffen Eisentraut

Einleitung

- Menschliche Probleme werden in modernen Gesellschaften zunehmend von Berufsgruppen bearbeitet
- Berufsgruppen definieren das Problem und bearbeiten es entsprechend **ihrer eigenen Logik**
- Problem der Kindeswohlgefährdung: lag bisher vor allem in der Zuständig der Sozialen Arbeit / Sozialpädagogik
- Seit geraumer Zeit werden verstärkt Hebammen im Bereich des Kinderschutzes eingesetzt

Das Projekt SKIPPI

- Gefördert von der DFG von 2010 – 2013
- Antragsteller: Doris Bühler-Niederberger (Wuppertal) und Ingo Bode (Kassel)

Forschungsfragen:

- Wie verlaufen professionelle Eingriffe in Fällen von (vermuteter) Kindeswohlgefährdung bei Kindern von 0-6 Jahren?
- Worauf achten die Professionellen und welche Strategien wenden sie an, um Probleme zu lösen?

Datengrundlage

Untersuchungsgegenstand	Inhalt	Datenaufbereitung	Meng
Gesetze, Reglements, Verträge	Institutionelle und organisationale Vorgaben	Dokumentanalyse	Ca. 450
Interviews mit Professionellen in 5 Städten/Landkreisen → je 6-10 Organisationen → je 1-4 Mitglieder	Interventionsverläufe aus der Eigendarstellung der befragten Akteure	Inhaltsanalyse Theoretisches Kodieren	105
Teilnehmende Beobachtungen bei Fallbesprechungen, Dienstbesprechungen etc.	Darstellung und Diskussion von Interventionsverläufen	Inhaltsanalyse Theoretisches Kodieren	12

Methode

Die Fallsammlung:

- „letzte Fälle“ aus Interviews und teilnehmenden Beobachtungen

- Interviewfrage *„Könnten Sie uns Ihren letzten Fall schildern?“*
(Kriterien: Kleinkind 0-6 Jahre, Misshandlung oder Vernachlässigung)

Methode

(Nach-)Fragen bei Fallschilderungen betrafen

- Interaktionen mit den Beteiligten
- Befinden von Erwachsenen und Kind
- Art, Verlauf und Dauer der Maßnahmen
- Begründungen von Entscheidungen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Letzter Stand des Falls und Beurteilung

Auswertung

Systematisch ausgewertete Fälle

... von Sozialarbeitern: 58

... von Hebammen: 15

→ Im Folgenden: Vergleich einer „typischen“
Falldarstellung eines Sozialarbeiters und
eines „typischen“ Hebammen-Falls

Die beruflichen Logiken der Fallbearbeitung

Interview mit einem Sozialpädagogen (Freier Träger), Fall 19 1212

Zum Verhältnis mit dem Klienten und der Problembeschreibung:

„Beispiel: Kollegin macht SPFH in einer Familie. (...) Ganz, ganz schwierige
Verhältnisse. Und dann kam das jüngste Kind in den Kindergarten und hatte
Läuse. Und die Kollegin **arbeitet mit der Familie, schafft eine
Vertrauensbasis und erreicht Schritt für Schritt kleine Veränderungen**. Die
Läuse aber blieben. Dann hat der Kindergarten immer die Kollegin vom
Jugendamt angerufen ‚Die hat immer noch Läuse. Wie kann das denn?‘ (...)
Meine Kollegin hat gesagt, **die Läuse sind das geringste Problem.**“

„Natürlich muss das aufhören mit den Läusen. Vielleicht in 3-4 Wochen oder
in 5 Wochen (...) Oder man macht mir die Tür gar nicht mehr auf. **Die Mutter
war sehr depressiv zu diesem Zeitpunkt. Die hat sich überhaupt nicht mehr
bewegt.**“

Die beruflichen Logiken der Fallbearbeitung

Zur Art und Ausgestaltung des Auftrags:

„Die Mitarbeiter vom Jugendamt sind ja mit den hoheitlichen Aufgaben auch unterwegs und da spielt die Kontrolle eine ganz wichtige Rolle. (...) Bei uns, wir nehmen auch Kontroll-Aufträge an. **Aber Kontrollaufträge erschweren per se immer schon das Vertrauensverhältnis** mit den Müttern und Vätern. Das heißt wenn die Mütter wissen, die kommt jetzt hier, um zu gucken, ob alles in Ordnung ist und die Mütter wollen ihre Kinder behalten, dann gehen die nicht mehr offen mit ihren Schwierigkeiten um, sondern sagen: ‚Ja, ist ja alles in Ordnung.‘ Oder dann ist der Schrank aufgeräumt. Aber nur für den Tag und sonst nicht. **Deswegen ist uns ganz wichtig, eine Vertrauensbasis zu schaffen. Dazu gehört, dass wir den Müttern auch etwas zutrauen und auch schon mal Dinge laufen lassen.**“

Die beruflichen Logiken der Fallbearbeitung

Zum eingesetzten Wissen und Arbeitstechniken:

„Auf der anderen Seite, **wenn man systemisch unterwegs ist**, ist das ja gerade gut. **Ja, wenn man unterschiedliche Sichtweisen hat.** Denn die Wirklichkeit ist ja nicht nur das Depressive. Sondern die Wirklichkeit sind auch die Läuse. Und es ist nicht gut, wenn ein Kind Läuse hat. Und es ist auch wichtig, darauf zu achten. **Also, wenn es gut gelingt, dann nehmen wir unterschiedliche Positionen ein** - die Mitarbeiter des Jugendamtes und wir. Aber wir arbeiten trotzdem weiter an den gemeinsamen Zielen.“

Zum Ziel des Auftrages:

„**Das reicht nicht aus. Die Mutter ist nicht so zu erreichen, dass die von innen was verändert. Die hält sich an die Maßgaben, aber nur weil es so in dem Vertrag, den die geschlossen hatten, steht.** Aber sie weiß nicht, was für die Kinder gut ist und was die brauchen. (...) Und wir haben dann entschieden trägerseits, dass wir die Hilfe beenden werden. Daraufhin ist die Kollegin gebeten worden, mit bei der Inobhutnahme dabei zu sein. Das ging schnell.“

Die beruflichen Logiken der Fallbearbeitung

Interview mit einer Hebamme, Fall 36 1491

Zum Verhältnis mit dem Klienten und Arbeitstechniken:

„Und das Kind hat wirklich überhaupt nicht zugenommen und war nachher über ein halbes Jahr alt. **Und dann geht man wieder alles durch: ‚Komm, wir machen noch mal die Fläschchen gemeinsam. Wie machst Du das denn? Wie viel trinkt das Kind? Schreib mir bitte mal auf, wie viel das Kind wann trinkt.‘** Nicht möglich - eine Woche später immer noch nichts aufgeschrieben oder drei Tage später. Hat sie immer nicht geschafft.“

„Und dann hat sie mir gesagt: ‚Das Kind trinkt immer 200 g.‘ Und dann komm ich da hin und dann sind noch 100 g in der Flasche. Dann sage ich: ‚Warst Du jetzt hier am Füttern gerade?‘ - ‚Nein, das ist von heute Morgen.‘ - **‚Da sind ja noch 110 g drin. Dann hat das Kind ja nur 90 g getrunken.‘** Sie erzählt mir dann zwar 100 g, weil sie das macht. Aber manche sind nicht einsichtig. Und dieses Kind ist dann am Ende auch aus der Familie gekommen.“

Projekt SKIPPI – Sozialsystem, Kindeswohlgefährdung und Prozesse professioneller

Die beruflichen Logiken der Fallbearbeitung

Zur Art des Auftrags:

„Wusste die (Mutter), dass Sie vom Jugendamt geschickt wurden?“

„Ja, die hat mich ja selbst nicht angerufen. Die anderen Frauen, die meisten, die ich habe... Das ist ja so ein bisschen das Problem, das man hat. **Die holen mich ja freiwillig, die meisten Frauen. Und das hier sind ja Frauen, die holen mich nicht freiwillig. Da muss ich ja hin.**“

Zur Problembeschreibung:

„Und dann hat die das Kind bis zum nächsten Morgen um 11 nicht gefüttert - immer wieder. Die Kinder geben auf, die schreien nicht mehr. Der meldet sich dann ja nicht mehr. Die geben wirklich auf. (...) Unser Problem ist ja wirklich, das Kind nimmt überhaupt nicht zu. Dann muss ich das abends um 10 noch mal füttern. **Nicht erst abends um 7 das letzte Mal und dann bis zum nächsten Morgen um 11. Dann muss ich auch am morgen um 7 wieder auf der Matte stehen.** Da lag die aber noch im Suff.“

Projekt SKIPPI – Sozialsystem, Kindeswohlgefährdung und Prozesse professioneller

Die beruflichen Logiken der Fallbearbeitung

Zu eingesetztem Wissen und Ziel des Auftrags:

„Wenn du sagst: ‚Das Wasser muss zwar gekocht haben aber darf dann nur noch 40 Grad haben. Das steht auch auf der Packung. Brauchst nur mal nachlesen.‘ (...) Ihr Wasserkocher kocht schon bei 60 Grad und: ‚Sie wollen mir wohl was anhängen.‘ - ‚**Nein, Wasser kocht einfach bei 100 Grad und ist dann zu heiß. Pulver rein, dann ist Deine Nahrung kaputt. Wir müssen ja mal herausfinden, warum nimmt das Kind überhaupt nicht zu, ne, Fehler ausräumen.**‘

Systematische Fallauswertungen: Sozialpädagogen

- Starke Konzentration auf die Mutter („da war eine Mutter“)
- In weniger als der Hälfte aller Fälle: Aussagen zum Zustand des Kindes (Pflegezustand, kindliches Befinden, Auffälligkeiten)
- Dagegen viele Aussagen zu Eltern: vor allem deren Kooperationsbereitschaft /Innerlichkeit sowie allgemeine Lebensführung
- Nur ein Fünftel der Aussagen zu Eltern betreffen deren Erziehungs- und Pflegeverhalten

Systematische Fallauswertungen: Hebammen

- Kooperationsbereitschaft steht deutlich weniger im Fokus als bei Sozialarbeitern
- Die allgemeine Lebensführung der Eltern wird deutlich weniger thematisiert
- Kindbezogenes Verhalten (Pflege/Beziehung) der Eltern in fast allen Fälle benannt
- Häufige Benennung professioneller Techniken (Einübung/Anleitung/Kontrolle/Messung)

Typologie der Berufsgruppenlogiken

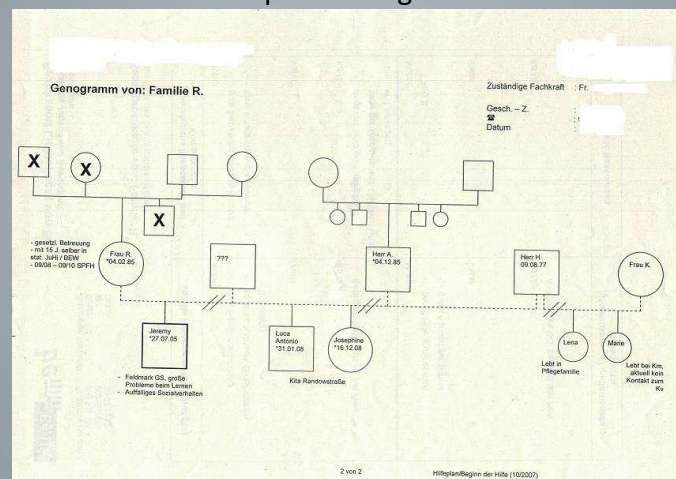
	Sozialarbeiter	Hebammen
Wie ist das Verhältnis zum Klient?	Aushandlungen mit dem erwachsenen Klienten über dessen Einsicht und Situationsdeutung	Techniken der Kontrolle; Ratgeberbeziehung
Welche Dauer und Zuständigkeit beinhaltet der Einsatz?	Aufgabenbereich und Zeitraum flexibel und diffus	Zeitlich begrenzt: unmittelbare Geburtssituation (+mittelfristige Nachsorge durch Familienhebammen)
Worauf wird geachtet?	Erwachsener Klient v.a. im Hinblick auf dessen Kooperationsbereitschaft (Compliance)	Körperbezogene Sorge, Mutter-Kind-Beziehung; messbares Befinden des Kindes
Auf welches Wissen beruft man sich?	Lebensweltbezogenes und abhängiges Wissen	Objektives Wissen; einfache Techniken; Care-Wissen
Wo bleibt das Kind?	Nicht-Beachtung	Partial-Beachtung
In einem Wort handelt es sich um eine...?	„Mission“	„Visite“

Typische Arbeitstechniken und -instrumente Beispiel: Nachsorge-Dokumentation

NACHSORGE-DOKUMENTATION										Kind				
Name										hohes wisch	Ärger	Länge	Geb.- Gewicht	Entlassungs- Gewicht
Muttername										Bsp.- wert	Rechts-R.	U 2	2725	5425
Datum Tag Jahr	Mutter- name	Ein- leitung	Gewicht	Erreichen	Blut- wert	Nabel	Temp.	Blutdruck	Mach- menge					
6.07	✓	✓	3570	✓	✓	✓	37,0°							
7.07	✓	✓	3410	✓	✓	✓	37,0°							
8.07	✓	✓	3570	✓	✓	✓	37,1°							
9.07	✓	✓		✓	✓	✓	37,0°							
10.07	✓	✓		✓	✓	✓	36,9°							
11.07	✓	✓	3750	✓	✓	✓	37,0°							
12.07	✓	✓		✓	✓	✓	36,8°							
13.07	✓	✓		✓	✓	✓	36,9°							
14.07	✓	✓	4170	✓	✓	✓	36,8°							
15.07	✓	✓	4420	✓	✓	✓	37,0°							

Beobachter: _____ Platzier: _____
Hestname: _____

Typische Arbeitstechniken und -instrumente Beispiel: Genogramm



Fazit

- Zwei Logiken: „Innerlichkeit des Klienten“ versus „messbares Befinden des Kindes“
 - **Hybridisierungstendenzen** bei Familienhebammen sichtbar: partielle Übernahme der Logik der Sozialpädagogik
- Was folgt daraus?
- Zugewinn für den Kinderschutz, aber: Gefahr eines „Aufweichens“ der eigenen Berufslogik?